Nr. 52. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Montag, 1. Februar 1897.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Reichstagswahl

beginnen sich jetzt bereits die Parteien zu regen, zunächst suchen die liberalen Parteien eine Klärung zu schaffen — eine Klärung, welche allerdings keinen Kampf gegen die Sozialdemokratie, sondern nur gegen die „extrem-agrarische Agitation" zu bedeuten scheint, denn der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen hat in Uebereinstimmung mit den Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung des Reichstags und des preußischen Abgeordnetenhauses folgende Erklärung beschlossen:

Ein Zusammenwirken der liberalen Wähler bei den im Jahre 1898 bevorstehenden Reichstagswahlen und eine rechtzeitige Verständigung über die aufzustellenden Kandidaten ist angesichts der Gefahr, mit welcher die extrem-agrarische Agitation unser öffentliches Leben bedroht, ein dringendes Gebot.

Der geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen hat in Ausführung dieser Erklärung zunächst an den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei folgendes Schreiben gerichtet:

Berlin, 30. Januar 1897. An den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei, z. H. des Herrn Reichstagsabgeordneten Eugen Richter als Vorsitzenden. Sehr geehrte Herren! Der unterzeichnete geschäftsführende Ausschuß des Wahlvereins der Liberalen (Freisinnige Vereinigung) ist bereit, seinen Gesinnungsgenossen im Reiche zu empfehlen, in den zur Zeit durch Mitglieder der freisinnigen Volkspartei vertretenen Wahlkreisen eine Verständigung über die bei den bevorstehenden Reichstagswahlen aufzustellenden Kandidaten auf der Grundlage der Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Fraktionsbesitzstandes herbeizuführen und richtet die ergebene Anfrage an den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei, ob derselbe gewillt ist, seinen Parteigenossen das gleiche Vorgehen gegenüber der freisinnigen Vereinigung in den Wahlkreisen zu empfehlen, die zur Zeit im Reichstage durch Mitglieder der freisinnigen Vereinigung vertreten sind. Im Fall einer bejahenden Antwort wird sich der unterzeichnete Ausschuß gestatten, betreffs anderer Wahlkreise, die gegenwärtig nicht durch Freisinnige vertreten sind, Vorschläge zu unterbreiten. Um etwa störenden Zwischenfällen nach Möglichkeit vorzubeugen, bitten wir um eine möglichst baldige Antwort. Hochachtungsvoll der geschäftsführende Ausschuß der Liberalen: gez. Rickert, Vorsitzender. H. Schrader. Th. Barth. Bachnicke. L. Bamberger. Fr. Goldschmidt. Paul Jonas.

Das vorstehende Schreiben ist an den geschäftsführenden Ausschuß der freisinnigen Volkspartei gerichtet worden, weil ihm nach dem Statut der freisinnigen Volkspartei die Führung der laufenden Parteigeschäfte obliegt. Der Ausschuß besteht aus fünf Mitgliedern unter Vorsitz des Abgeordneten Eugen Richter. Zur Feststellung von Wahlaufrufen und zum Erlaß politischer Kundgebungen sind nach dem Parteistatut aus dem Zentralausschuß der Vorsitzende und die beiden Stellvertreter desselben zuzuziehen.

Eine „Klärung" unter dem Vorsitz Eugen Richters scheint uns eben so fragwürdig, wie ein gemeinsames Vorgehen der Liberalen unter dessen Führung.

Zur Besoldungsfrage.

In allen Beamtenkreisen sieht man gegenwärtig der Erledigung der Besoldungsfrage entgegen und die einzelnen Beamten-Kategorien besprechen schon lebhaft die Aussichten, welche ihnen der Entwurf macht. Es ist zweifellos, daß einige derselben eine recht erfreuliche Erhöhung ihrer Gehälter erzielen werden, während andere verhältnißmäßig stiefkindlich behandelt werden. Bei Durchsicht des Besoldungs-Entwurfs fällt es auf, daß die im Bureaudienst beschäftigten Beamten durchweg besser bedacht sind als die im äußern Dienst, obwohl der letztere viel anstrengender, verantwortungsvoller und mehr Gewandtheit, mehr Geistesgegenwart und mehr Geistesthätigkeit verlangt, als der Bureaudienst. Besonders anstrengend ist oft der Dienst der Polizei-Kommissare, an Verantwortung läßt derselbe auch nichts zu wünschen übrig und doch sind die Polizei-Kommissare in dem Besoldungsentwurf recht stiefkindlich berücksichtigt, sie rangiren hinter den Regierungs- und Polizei-Sekretären, wie aus folgender Tabelle ersichtlich ist:

Lfd. Nr.	Stellung.	Bisher: Anfangs-Gehalt M.	Bisher: Höchst-Gehalt M.	N. d. Entwurf: Anfangs-Gehalt M.	N. d. Entwurf: Höchst-Gehalt M.
1.	Reg.-Sekretäre	1800	3600	1800	4200
2.	Pol.-Inspektoren	2700	3300	2700	4500
3.	Pol.-Lieutenants	2700	3300	2700	4000
4.	Pol.-Kommissare	1950	3000	2000	3600
5.	Pol.-Sekretäre	1500	3000	1500	3800

Während also die Polizei-Kommissare bisher im Höchstgehalt den Polizei-Sekretären gleichgestellt waren, bleiben sie nach dem Entwurfe um 200 Mark hinter den Polizei-Sekretären und um 600 Mark hinter den Regierungs-, Kreis-, Steuer- und Eisenbahn-Sekretären zurück. Die demokratische „Frankfurter Zeitung", welche der Polizei im Allgemeinen nicht gerade wohl gesinnt ist, weil sie mit derselben oft Differenzen hat, beleuchtet diese Angelegenheit in folgender zutreffender Weise: „Es sollen die Polizei-Kommissare in den Provinzen geringer gestellt werden, als die Regierungs-Sekretäre, ja sogar wie die bisher gleichgestellten Polizei-Sekretäre. Die Regierungssekretäre sollen 4200 Mk., die Polizeisekretäre 3800 Mk. und die Polizei-Kommissarien 3600 Mark Höchstgehalt erhalten. Wie will man diese Verschiedenheiten rechtfertigen? Die Polizeikommissarien rekrutiren sich meist aus Offizieren oder Militäranwärtern, welche bereits in verantwortlichen Stellungen gewesen sind, sie haben eine besonders große Verantwortung und die meisten Geldausgaben. Der Polizei-Kommissar muß bei jeder Witterung hinaus, er hat viele sehr unangenehme und wenig dankbare Aufgaben; es sei nur an den fortwährenden Versammlungsdienst erinnert, dazu kommt, daß er Uniform und Zivilanzüge haben muß, während die Sekretäre nur letzten brauchen. Der Polizei-Kommissar ist auch niemals frei, will er ein paar Stunden frei haben, so muß er Urlaub nehmen, einen freien Sonntag kennen die Polizei-Kommissare überhaupt nicht. Da sie zudem sich jeder Witterung aussetzen müssen, müssen sie, weil ihre Kräfte sich früher abnutzen, früher wie die Sekretäre ihren Abschied nehmen. Das sind Gründe genug, für sie ein höheres Gehalt, etwa bis 4500 Mark zu rechtfertigen, nicht aber sie schlechter zu stellen wie die Sekretäre."

Soweit die „Frankf. Ztg."! Aber auch anderweitig ist in der Presse bereits in derselben Sache das Wort ergriffen, so schreibt ein Blatt in Hannover: „Während die Polizei-Lieutenants in Berlin dieselben dienstlichen Funktionen ausüben, wie die Polizei-Kommissare, sind sie nicht allein den Bureaubeamten erster Klasse im Rang gleichgestellt, sondern sie gelangen auch bereits nach 9jähriger Dienstzeit in den Genuß des Höchstgehalts, während die Polizei-Kommissare solches erst nach 18jähriger Dienstzeit erreichen. Bei dem Polizei-Lieutenant hat man die frühzeitige Abnutzung im Dienst anerkannt und läßt ihn bereits nach 9jähriger Dienstzeit in den Genuß des Höchstgehalts treten, während man für den Polizei-Kommissar die doppelte Wartezeit festsetzt. Ebenso verhält es sich mit den Polizei-Inspektoren in den Provinzen im Vergleich zu den Berliner Polizei-Hauptleuten. Während jene nicht nur den vollständigen Dienst der Berliner Polizei-Hauptleute wahrzunehmen haben, sind sie auch Kommandeure der Schutzmannschaft und werden bezüglich Organisation derselben große Anforderungen an sie gestellt. Trotzdem sollen die Hauptleute 5000 Mark Höchstgehalt erreichen, während die Grenze des Gehalts der Inspektoren mit 4500 Mark erreicht ist. Auch hier dürfte eine Rechtfertigung schwer fallen.

Jedenfalls verdienen die angeregten Punkte bei Berathung der Besoldungsfrage Beachtung und sind dieselben in einer Petition der königl. Polizei-Kommissare zu Köln an das Abgeordnetenhaus zusammen gefaßt, welche in der Bitte gipfelt: das Abgeordnetenhaus möge beschließen, daß die königl. Polizei-Kommissare in ihren Gehalts- und Rangverhältnissen den Subalternbeamten erster Klasse bei den Provinzialbehörden gleichgestellt und die Wartezeit zur Erlangung des Höchstgehalts, wie bei den Polizei-Lieutenants, auf 9 Jahre festgesetzt werde.

Aus dem Reiche.

Am Sonnabend Abend fand im königlichen Schlosse zu Kiel **große Galatafel** statt. Der Kaiser führte die Prinzessin Heinrich, Prinz Heinrich die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen, der Erbgroßherzog von Oldenburg die Herzogin Adelheid zu Schleswig-Holstein, Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin die Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen die Prinzessin Marie zu Schleswig-Holstein und Prinz Heinrich XXVI. Reuß die Prinzessin Henriette zu Schleswig-Holstein zur Tafel. Die Tafelmusik wurde von der Matrosenkapelle ausgeführt. Um 7½ Uhr wurde im Bibliotheksaal ein Lustspiel von Mitgliedern des hiesigen Stadttheaters ausgeführt. — Die **Kaiserin** in Begleitung des Kronprinzen und des Prinzen Eitel Friedrich sowie des Herzogs Friedrich Ferdinand zu Schleswig-Holstein mit Gemahlin nebst Gefolge besuchte am Sonnabend das Institut des Herrn Ottomar Anschütz. Die allerhöchsten Herrschaften trafen gegen 12 Uhr ein und wurden von Herrn Anschütz nach den im oberen Stockwerk gelegenen Unterrichts- und Experimentirräumen geleitet, wo die Vorführung verschiedener Aufnahmeverfahren stattfand, besonders derjenigen, die für die Kriegswissenschaft Bedeutung erlangt haben; auch die Photographie mit Röntgenstrahlen führte Herr Anschütz vor, auf welchem Gebiete er in gewissem Sinne als Momentphotograph mit Erfolg thätig ist. Viel Vergnügen machte den kaiserlichen Prinzen die Aufnahme ihrer Hände mit X-Strahlen; ebenso fanden auch die darauf folgenden Projektionen von Manöver- und Thierbildern den Beifall der allerhöchsten Herrschaften. — Der **König von Sachsen** hat am Sonnabend im strengsten Inkognito in Berlin geweilt und die Geweihausstellung besichtigt. Der König hat bekanntlich eine sehr schöne Kollektion seiner Jagdtrophäen ausgestellt, von denen ein Rothhirschgeweih mit einem der beiden Kaiserbecher ausgezeichnet wurde. — Die Londoner Meldung von der bevorstehenden **Verlobung des Erbprinzen von Sachsen-Koburg und Gotha** mit der Prinzessin Feodora von Sachsen-Meiningen wird als erfunden bezeichnet. — Anläßlich der Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den **Finanzminister Dr. Miquel** wird in parlamentarischen Kreisen behauptet, Herr Miquel habe früher die ihm angebotene Nobilitirung abgelehnt, die ihm jetzt durch die Ordensverleihung zu Theil geworden ist. — In verschiedenen Zeitungen ist die Rede davon, daß **Herr von Köller** zum Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein in Aussicht genommen sei. — Die Vertreter von 151 Zuckerfabriken haben am Sonnabend in Berlin das **deutsche Zuckersyndikat** gegründet. — Der Ausschuß des Vereins der Rohzuckerfabriken beschloß, beim Reichstage Schritte zu thun, die darauf abzielen, den im jetzigen Zuckersteuergesetze und besonders in der Art der Kontingentirung liegenden Zwang zur Ueberproduktion zu beseitigen. — Die gemischte Deputation für die **Hundertjahrfeier am 22. März** in Berlin hat unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Zelle beschlossen: Am Sonntag, den 21. März, im Festsaale des Berlinischen Rathhauses eine Festfeier zu begehen. Dann am 22. März ein Festmahl der städtischen Behörden zu veranstalten. Die Abfassung der Festschrift, für welche eine Subkommission eingesetzt worden, soll dem Gymnasial-Direktor Dr. Gerstenberg übertragen werden. Die übrigen in Aussicht genommenen Maßnahmen wurden vertagt. — In **Meiningen** ließ die Regierung hinsichtlich der Neuregelung der Beamtenbesoldungen erklären, daß die Erledigung dieser Frage bis nach den Feststellungen im Reich und in Preußen vertagt sei. Die Besserung der Finanzlage wird anerkannt; die Staatsschulden haben sich von 11 auf 9 Millionen vermindert. — In **Mecklenburg-Schwerin** wird das nach mehrjähriger Verhandlung der großherzoglichen Landesregierung mit den Ständen vor Kurzem zum Abschluß gelangte Besoldungsgesetz für die Volksschullehrer in Stadt und Land mit dem 1. Oktober d. J. in volle Wirksamkeit treten. Die Hauptbestimmungen des neuen Gesetzes sind: Als Anfangsbesoldung verbleibt im Domanium das bisherige Diensteinkommen der Familien-Schulstellen, bei den ritter- und landschaftlichen Landschulen verbleibt es gleichfalls bei der bisherigen Anfangsbesoldung im Wesentlichen. Die Inhaber der Landschulstellen erhalten aber von fünf zu fünf Jahren eine jährliche baare Alterszulage von je 100 Mark. Diese beginnt mit dem vollendeten fünften Dienstjahr und endigt, sobald das Diensteinkommen 1300 Mark erreicht hat. Das Diensteinkommen der seminaristisch gebildeten Lehrer an den Volks- und Bürgerschulen der Städte und Flecken zerfällt in zwei Klassen, je nachdem der Ort bis zu 10 000 oder mehr als 10 000 Einwohner hat. In den Orten der ersteren Klassen ist das Anfangsgehalt 700 Mark, in denen der letzteren 1000 Mark; es steigt in ersterer von 5 zu 5 Jahren auf den Höchstbetrag von 1700 Mark, in letzteren bis auf 2000 Mark. Die Aufbringung des Diensteinkommens der Lehrer geschieht im Uebrigen nach Maßgabe der bisherigen Bestimmungen, bei den ritter- und landschaftlichen Landschullehrern jedoch, soweit es sich um Alterszulagen handelt, durch Erhebung einer Grundsteuer, die in den Landkasten (die ständische Kasse) fließt und zusammen mit der Hufensteuer einzuzahlen ist. Gleichzeitig mit der vorstehenden Verordnung sind zwei Verordnungen, die zu deren Ergänzung dienen, verkündigt worden. Die eine betrifft die Pensionirung der an den ritter- und landschaftlichen Landschulen angestellten Lehrer, die andere die Einsetzung einer Schulkommission für die ritter- und landschaftlichen Landschulen, und die Volks- und Bürgerschulen in den Städten und den ritterschaftlichen Flecken. Nach der ersteren tritt der Anspruch auf Pension mit dem vollendeten 20. Dienstjahre ein und beträgt dann 450 Mark. Sie erhöht sich bei jedem weiteren Dienstjahr um kleine Beträge, bis sie am Ende des 50. Dienstjahres 810 Mark erreicht. Die Schulkommission besteht aus drei vom Landesherrn ernannten und vier von den Städten gewählten Mitgliedern und soll theils bei der Verwaltung des Schulwesens, theils als Disziplinarbehörde mitwirken.

Deutschland.

Berlin, 31. Januar. Der russische Minister Graf Murawiew ist gestern Abend hier eingetroffen und am Bahnhof von dem gesamten Personal der russischen Botschaft empfangen worden. Bei dem zu Ehren Murawiews in der russischen Botschaft veranstalteten Diner erschienen der Reichskanzler Fürst Hohenlohe und Gemahlin, Prinz Alexander Hohenlohe, Unterstaatssekretär Freiherr von Rotenhan, der Adjutant des Reichskanzlers Graf Schönborn und Gemahlin, sowie sämtliche Mitglieder der Botschaft. Staatssekretär Freiherr von Marschall hatte sich entschuldigen lassen. Nach Beendigung des heute beim Reichskanzler stattfindenden Diners fährt Graf Murawiew nach Kiel, um dort am Montag Mittag vom Kaiser in Audienz empfangen zu werden.

— Die „Post" schreibt anläßlich der Ankunft Murawiews, derselbe werde zweifellos die Empfindung von hier mit fortnehmen können, daß die Erhaltung und innigere Gestaltung freundnachbarlicher Beziehung im gemeinsamen Interesse beider Mächte liege.

— Auch die „N. A. Ztg." meldet jetzt, daß der kaiserliche Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst Libert, die Gouvernementsgeschäfte in Dar-es-Salaam übernommen hat.

— Das Zentrum beabsichtigt, im Reichstage an dem Antrage des Abg. Müller-Fulda, betreffend die Erhöhung des Beitrags zur Gewährung von Beihülfen an hülfsbedürftige Kriegstheilnehmer, festzuhalten, wofür es sich schon weitere Unterstützung gesichert haben soll. Bei der grundsätzlich abweichenden Auffassung des preußischen Staatsministeriums ist deshalb eine scharfe Debatte zu erwarten.

— Die allgemeinen Erörterungen über den Etat der Postverwaltung sind im Reichstage zu Ende gegangen; im Allgemeinen bewegten sie sich in denselben Gleisen wie in früheren Jahren, die Wünsche nach Verkehrserleichterungen, die von allen Seiten, mit Ausnahme der Konservativen, geäußert wurden, fanden am Bundesrathstisch keine freundliche Aufnahme. Der Staatssekretär von Stephan, der in früheren Jahren so bahnbrechend für den Postverkehr gewirkt hat, schließt sich jetzt vollständig gegen die Reformen ab, die als dringend nothwendig sich erwiesen haben. Heute lehnt Herr von Stephan die Erhöhung des Briefgewichts und die Herabsetzung der Telegraphengebühren mit finanziellen Gründen ab, obwohl er doch aus seiner eigenen Erfahrung am besten wissen müßte, daß Verkehrserleichterungen auch eine Verkehrsvermehrung zur Folge haben, daß also ein finanzieller Ausfall schwerlich zu erwarten ist, wenigstens nicht in dem Umfange, der von der Finanzverwaltung angenommen wird. Bei den Konservativen, die sich jeder Erleichterung für Handel und Verkehr widersetzen, ist die Stellungnahme gegen die Erhöhung des Briefgewichtes verständlich, aber bei einer Verwaltung, die in der Förderung des Verkehrs ihre Aufgabe hat, ist das Widerstreben gegen die Einführung von Erleichterungen schwer erklärlich. Kaum bei einer anderen Angelegenheit hat sich die Regierung gegen fortwährend von allen Seiten gleichmäßig geäußerte Wünsche so hartnäckig ablehnend verhalten, wie bei der Herabsetzung der Telephongebühren; eine Aenderung in der Haltung des Bundesraths wäre hier dringend zu wünschen.

Köln, 30. Januar. Der Petersburger Korrespondent der „Köln. Ztg." meldet: Der Kaiser hat in den letzten Tagen, als die Krankheit des Großfürsten Michael Nikolajewitsch plötzlich eine schlimme Wendung zu nehmen drohte, den jungen Großfürsten Michael Michaelowitsch nach Petersburg berufen, der seit seiner Vermählung unter dem verstorbenen Zaren in völlige Ungnade gefallen war und sich nicht innerhalb der russischen Grenzen aufhalten durfte. Der Kaiser wollte damit seinem besonders hochverehrten Großoheim eine Freude bereiten. Ob der junge Großfürst vollständig in Gnaden aufgenommen ist und seine ehemalige Charge zurückerhält, ist noch unbekannt.

Belgien.

Brüssel, 31. Januar. Die hiesigen Blätter veröffentlichen nunmehr ebenfalls das Porträt der Prinzessin Louise, der ältesten Tochter des Königs Leopold, und Einzelheiten über deren Flucht mit einem Husarenlieutenant nach Paris und Spanien.

Frankreich.

Paris, 31. Januar. Die Sozialistenpartei hat sich gestern gespalten in Guesdisten, welche die „Pet. Republ." beibehalten, und in die Anhänger Jaures', welche zur „Lanterne" übergehen.

Italien.

Rom, 30. Januar. Der „Agenzia Stefani" wird aus Agordat gemeldet: Die Derwische, mit welchen die italienischen Truppen Fühlung unterhalten, haben ihren Rückzug fortgesetzt und den Fluß Gase überschritten.

Die seit dem 27. d. angeordnete Zerstörung der von den Derwischen bei Amideb errichteten großen Pallisaden und anderer Befestigungswerke ist vollendet.

Rom, 31. Januar. Eine hohe mit den orientalischen Verhältnissen wohlvertraute diplomatische Persönlichkeit verneinte die Frage, ob der für das Frühjahr erwartete Ausbruch der Bewegung in Macedonien weittragende ernste Konsequenzen und Komplikationen herbeiführen könnte, mit dem Hinweis auf den ernsten Willen der Großmächte, den Frieden zu erhalten. Nur wenn in Konstantinopel Unruhen ausbrechen sollten, so würden die Flotten der Großmächte in den Bosporus einlaufen und vor der türkischen Hauptstadt erscheinen.

Das Gerücht von der schweren Erkrankung des Papstes wird im Vatikan entschieden dementirt.

England.

London, 30. Januar. Die Rede Chamberlains im Unterhause war eine Meisterleistung in der Kunst tendenziöser Behandlung einer unbequemen Situation. An zuständiger Stelle in England weiß man so gut oder noch besser wie anderswo, welche Rolle die Chartered Company unter den Auspizien Cecil Rhodes bei dem Einbruche Jamesons in die Grenzen der südafrikanischen Republik gespielt hat, aber man stellt sich unwissend, um dem eigenen Lande und der Welt eine Komödie vorspielen zu können, die den intellektuellen Anstiftern des Jameson'schen Völkerrechtsbruches statt der verdienten Strafe nach Ehre und Anerkennung einträgt und den Präsidenten Krüger moralisch auf die Anklagebank bringt. Weshalb sträubt sich die südafrikanische Republik auch dagegen, durch sofortige bedingungslose Erfüllung aller von England erhobenen Forderungen zu Gunsten der Uitlanders sich selbst ans Messer zu liefern! Die Buren wollen sich ihre staatliche Selbstständigkeit und dem von ihnen begründeten republikanischen Gemeinwesen seine nationale Eigenart nicht im Wege der Majorisirung durch eine fremde, von Ländergier und Konkurrenzneid beseelte Macht wegeskamotiren lassen; das gereicht ihnen nach englischem Dafürhalten ebenso sehr zum Unrecht, als man es der Chartered Company und Jameson zum Verdienst anrechnet, daß sie auf eigene Faust eine Korrigirung der politischen Karte Südafrikas im Sinne der Chamberlain-Rhodes'schen Auffaugungspläne vornehmen wollten. Wenn auch die parlamentarische Untersuchung beschlossene Sache ist, so hat doch die Art und Weise ihrer Begründung durch den Kolonialminister Oel in das Feuer der südafrikanischen Gegensätze gegossen und den letzten Zweifel, wenn ein solcher überhaupt noch bestehen konnte, beseitigt, als ob die Engländer in Südafrika sich jemals bei einem anderen Definitivum beruhigen werden, als einem solchen, das ihnen daselbst die Rolle der über alle anderen herrschenden Nationalität gewährleistet. Indeß hat Präsident Krüger schon mehr als einmal bewiesen, daß er den Winkelzügen der Chamberlain'schen Politik mindestens gewachsen ist.

Rumänien.

Bukarest, 31. Januar. Die Regierung bestimmte den Gesandten in Rom und den Sanitätsdirektor Dr. Felix als Delegirte zur internationalen Sanitätskonferenz in Venedig.

Griechenland.

Athen, 30. Januar. Die Meldungen aus Heraklion lauten immer bedrohlicher. Plünderungen und Tödtungen durch die Muselmänner außerhalb der Stadt nehmen zu. Gestern wurden zehn Christen getödtet. Muselmanische Bauernfamilien drängen unaufhörlich in die Stadt hinein. Die Christen, die in ihren Wohnhäusern belagert werden, erbitten Hülfe von den Konsuln oder die Erlaubniß zum Auszug, da bewaffnete Mohamedaner drohen, die Häuser zu erstürmen und da reguläre Truppen dem Treiben unthätig zuschauen. Die türkischen und österreichischen Mitglieder der Gendarmeriekommission sind heute nach Kanea aus Haraklion zurückgekehrt und bestätigen, daß die Ausschreitungen der Mohamedaner durchaus nicht von den Christen provozirt seien. Die Konsuln in Heraklion haben Berovitsch Pascha um strenge Maßregeln ersucht. Das Konsularkorps in Kanea hat Kriegsschiffe nach der gefährdeten Gegend beordert, und so kamen in Haraklion gestern englische, französische und italienische Schiffe an. Die Lage ist sehr kritisch.

Zur Arbeiterbewegung.

Der Ausstand der Schiffsarbeiter ist beendet, aber — er wird fortgesetzt! So ist gegenwärtig die Situation in Hamburg. Alle Nachrichten stimmen überein, daß täglich mehr Arbeitskräfte zu haben sind und die Situation der Arbeitgeber fortgesetzt besser wird, und am Sonnabend waren 195 Schiffe im Hafen und auf 152 wurde in 359 Gängen gearbeitet, und die Anmusterung von Seeleuten ging glatt von Statten. Die Ausstandleitung beschloß denn auch am Freitag, den Streikenden die Wiederaufnahme der Arbeit zu empfehlen, aber, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, haben die Streikenden dies mit zwei Drittel Mehrheit abgelehnt, sie wollen den für sie gegenwärtig gänzlich aussichtslosen Ausstand fortsetzen, sie rechnen wohl auf weitere Unterstützung von außen. Der Beschluß, welcher mit lautem Hurrahrufen aufgenommen wurde, ist wohl deshalb mit so großer Mehrheit gefaßt, weil die Streikenden fürchten, daß bei Wiederaufnahme der Arbeit Viele keine Arbeit erhalten würden, und da es auch mit den Streikgeldern ein Ende hätte, so würde in vielen Familien das Elend noch größer, als es thatsächlich schon ist. Die Ausstandleitung wird sich dem Beschluß der Mehrheit fügen und nun auch ihrerseits für Fortsetzung des Ausstandes eintreten müssen. Aber man muß doch fragen, wie soll das enden? Für heute sind wiederum mehrere Versammlungen angekündigt, aber die darin gefaßten Beschlüsse werden sicher an der oben angegebenen Situation nichts ändern.

Tannhausen i. Schl., 30. Januar. Der Streik der Weber in der Kaufmann'schen Fabrik ist nach elftägiger Dauer resultatlos erloschen. Der Chef der Firma hat diejenigen, welche nicht mehr arbeiten wollen, aufgefordert, am Dienstag die Papiere abzuholen. Daraufhin nahmen die Ausständigen die Arbeit wieder auf. In Anbetracht des Umstandes, daß die Firma trotz der nicht sehr günstigen Konjunkturen arbeiten ließ, um ihre Arbeiter nicht darben zu lassen, und relativ hohe Löhne zahlte, ist die gehässige Agitation, wie sie von zwei sozialistischen Wühlern mit Erfolg gegen die Firma in Scene gesetzt wurde, im Interesse der Arbeiter zu bedauern.

Wien, 31. Januar. Da 380 Arbeiter der Waffenfabrik in Steyr streiken, so wurde die Fahrradabtheilung der Fabrik gesperrt. Verhandlungen wegen Beilegung des Streiks sind eingeleitet.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 1. Februar. Ueber eine Anzahl Kaisergeburtstagsfeiern haben wir heute noch nachträglich zu berichten. Eine solche beging am Sonnabend der „Patriotische Krieger-Verein" im Saale des Bellevue-Theaters in Verbindung mit dem Stiftungsfest des Vereins und hatten sich dazu außer den Mitgliedern und deren Angehörigen auch geladene Gäste in großer Zahl eingefunden. Unter den Letzteren bemerkte man den Herrn Regierungspräsident von Sommerfeld sowie mehrere hochgestellte Offiziere. Eingeleitet wurde die festliche Veranstaltung durch einen stimmungsvollen Prolog, und als die letzten Worte desselben verklungen waren, theilte sich der Vorhang des Podiums und man sah, bestrahlt von dem magischen Scheine bengalischen Feuers, in einem lebenden Bilde die Huldigung für den Kaiser dargestellt. Inmitten der Bühne erhob sich die Kaiserbüste, umgeben von Palmen und überragt von der Fahne des Vereins, zur Seite aber standen frühere Krieger in Uniform mit zum Schwur erhobener Hand. Während dieses Bild sich unter lebhaftem Beifall der Festversammlung zeigte, intonirte die Musik die „Wacht am Rhein". Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Schulz, derselbe schilderte in beredten Worten die zwiefache Bedeutung des Festes für den Verein und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser, das begeisterten Widerhall fand. Herr Konzertmeister Langenhagen brachte zwei schöne Violinsätze zu Gehör, und Frl. Marschner erfreute die Festgäste durch den Vortrag einiger ansprechender Lieder, denen reicher und wohlverdienter Beifall zu Theil wurde. Eine Aufführung des lustigen Einakters „Militärfromm" durch Mitglieder des Bellevue-Theaters beschloß die Reihe der Darbietungen, und selten dürfte das kleine Genrebild von Moser und Trotha ein dankbareres Publikum gefunden haben. Unter der bewährten Leitung des Herrn Oberregisseurs Werthmann ging die Vorstellung flott von Statten. Mit gemeinsamem Festessen und Ball fand die Feier ihren Abschluß. — Der „Verein ehemaliger 34er" beging am Sonnabend die Kaisergeburtstagsfeier in der Philharmonie durch Parade-Aufstellung, Prolog, Festrede und Ball, und in gleicher Weise feierte der „Stettiner Krieger-Verein" den Geburtstag des Landesherrn im Deutschen Garten. — Im Saale der Philharmonie hatte sich gestern Abend der Patriotische Landwehr-Verein zu einer Feier eingefunden, welche überaus zahlreich besucht war und einen in jeder Weise würdigen Verlauf nahm. Nach einigen einleitenden Konzertstücken sprach Frl. Kusserow einen schwungvollen Prolog, an welchen sich der Vortrag der Eule'schen Fantasie „Des deutschen Kriegers Traum vor der Schlacht" anschloß; die Mitglieder nahmen sodann Parade-Aufstellung und Herr Redakteur Köhler hielt die Festrede, welcher er das Thema „Monarchenpflicht und Bürgertreue" zu Grunde gelegt hatte. Das am Schlusse ausgebrachte Hoch auf Se. Majestät den Kaiser fand begeisterte Aufnahme. Nach einigen Konzertstücken gelangte ein heiterer Schwank „Die beiden Herren Lieutenants" zur Aufführung und den Schluß der gelungenen Feier bildete ein Ball, der die Theilnehmer lange in bester Stimmung vereint hielt. — Der Kreisverband der evangelischen Jünglings-Vereine Stettins und Umgegend beging gestern die Kaisergeburtstagsfeier unter ungemein zahlreicher Betheiligung der Mitglieder und Gäste im großen Saale des evangelischen Vereinshauses. Das Hoch auf Se. Majestät brachte in begeisterten Worten Herr Vikar Stange aus, während die Festrede, welche einen historischen Rückblick auf Preußens Geschichte enthielt und mit einem Hoch auf Deutschland endete, von Herrn P. Saltzwedel-Bethanien gehalten wurde. Posaunen- und Gesang-Vorträge, Deklamationen und turnerische Gruppenstellungen wechselten im weiteren Verlauf des Abends mit einander ab, stürmischen Beifall fand ein vorzügliches Terzett „Ein deutsches Kleeblatt". Die Schluß-Ansprache hielt der Vorsitzende Herr P. Thimm.

* Die Polytechnische Gesellschaft feierte am Sonnabend ihr 35jähriges Stiftungsfest in der in den letzten Jahren beliebten Weise als Herrenabend. Derselbe begann in dem festlich geschmückten polytechnischen Saale des Konzert- und Vereinshauses unter überaus zahlreicher Betheiligung mit einem Festmahl. Der Vorsitzende

Herr Stadtrath **Bock** brachte zur Eröffnung nach einer kurzen patriotischen Ansprache ein Hoch auf den Kaiser aus, in das die Festversammlung begeistert einstimmte. Der Ehrenvorsitzende Herr Geheimer Kommerzienrath **Delbrück** hielt darauf die Festrede, in der er in gelungener Weise die Arbeiten des Vereins im letzten Vereinsjahre besprach und weiter in seiner Rede die Fortschritte auf allen Gebieten der Polytechnika mit denen vor etwa 50 Jahren verglich, dabei hervorhebend, daß die Umwälzungen durch den Dampf, die Eisenbahnen und den Telegraph in jener Zeit die Welt mindestens ebenso in Erstaunen setzte, als es heute die Elektrizität, Röntgenstrahlen und andere Erfindungen thun. Der Festredner knüpfte daran in launiger Weise Wünsche für die Fortschritte der Zukunft auf dem Gebiete der Technik und schloß mit einem Hoch auf das Gedeihen des Vereins, dessen eigentliche Seele er bei der Gründung und lange Jahre hindurch als Leiter desselben war. Herr Stadtrath **Bock** brachte in seiner bekannten höchst humoristischen Weise das Hoch auf die abwesenden Damen des Vereins aus und Herr Dr. **Freund** gedachte in seinem Hoch der Arbeiten des Fest-Ausschusses. Daran schloß sich der in äußerst gelungener Weise gehaltene „Kreide"-Vortrag des Herrn Dr. **Wimmer**, welcher höchst drastisch die Lebenswesen der Kreidezeit beschrieb und dieselben theils „in natura" vorführte, theils mit Hülfe des von anderen Mitgliedern bedienten Skioptikons als fossile Ueberreste auf einer großen weißen Stofffläche projizirte. Nachdem noch bei dem einen allgemeinen Liede, welches die Sommerfahrten der Polytechnischen Gesellschaft zum Inhalt hatte, diese Reisen durch eine Reihe von gelungenen Ansichten mittels des vorerwähnten Apparates illustrirt wurden, hatte der offizielle Theil sein Ende erreicht und es begann die Fidelitas. Heitere Gesangsvorträge eines Doppel-Quartetts, Einzel-Lieder und komische Vorträge boten in abwechselungsreicher Aufeinanderfolge anregende und erheiternde Unterhaltung und lebhafter Beifall folgte den durchweg wohlgelungenen Darbietungen. Nach dem Vortrage des bekannten „Flaggenliedes" wurde eine Sammlung für das Kaiser Friedrich-Denkmal veranstaltet, die einen hübschen Ertrag brachte. Die Herren Dr. **Wimmer**, Dr. W. **Delbrück**, **Epp**, **Susenbeth** und **Zühlke** als Festausschuß können mit dem Erfolg des von ihnen geleiteten Festes wohl zufrieden sein. Auch die sinnige Gabe für die nicht anwesenden Damen dürfte die Erinnerung der Theilnehmer an dem Fest noch lange Zeit rege erhalten.

— Den diesjährigen **Kreissynoden** ist von Seiten des königlichen Konsistoriums folgende Vorlage zur Berathung und Beschlußfassung übergeben: „Wie kann seitens der Gemeinde-Kirchenräthe und Kreissynoden die Diakonissensache gefördert werden, und was kann namentlich im Synodalkreise geschehen, um angesichts des großen Segens, welcher von diesem Amt dienender Liebe ausgeht, und angesichts des sich stetig vermehrenden Verlangens nach Diakonissen deren Zahl zu vermehren?"

— Bei der im Januar hier abgehaltenen 2. **theologischen Prüfung** haben bestanden: Moritz Bärwaldt aus Schilde, Gustav Barkow aus Staartz, Friedrich Bechtold aus Charbrow, Wilhelm Busch aus Groß-Kunzendorf, Joh. Kasten aus Stettin, Paul Köpke aus Grabow a. O., Karl Krüger aus Märk.-Friedland, Benjamin Kusserow aus Jershöft, Gustav Müller aus Altdamm, Klemens Otto aus Heringsdorf, Walter Richter aus Glogau und Paul Runge aus Kublitz.

— Die hiesige **Schiffer-Kompagnie** hielt am Sonnabend, den 30. d. M., in ihrem alten Korporationshause ihre General-Versammlung ab. Weniger dürfte es bekannt sein, daß die Schifferkompagnie eine unserer ältesten Korporationen ist, welche schon 1742 unter Friedrich dem Großen erneuert und mit werthvollen Privilegien ausgestattet wurde. Leider sind im Laufe der Jahre durch die neuere Gesetzgebung fast alle solche Benefizien verloren gegangen, nur die eigene Vermögensverwaltung und die Vertheilung der Unterstützungsgelder an die bedürftigen und nothleidenden Seeleute, deren Wittwen und Waisen ist der Kompagnie verblieben. Und so konnten denn auch in diesem Jahre wieder an 119 hülfsbedürftige Personen namhafte Beträge in Höhe von über 3600 Mark vertheilt werden. Nachdem vom Kassenführer Herrn Kapitän **Scharlau** der Rechenschaftsbericht verlesen und derselbe von den Revisoren als richtig befunden worden war, wurde dem Kassirer Entlastung ertheilt und der Dank für pflichttreue und sparsame Verwaltung ausgesprochen. Es wurde dann noch über einige interne Angelegenheiten berathen und Beschlüsse gefaßt, worauf der Altermann Herr Kapitän **Engelmann** das Wort nahm, um der Verdienste zu gedenken, welche Herr Kapitän A. **Bödow** sich in 25jähriger Thätigkeit als Altermann der Schiffer-Kompagnie erworben habe. Redner betonte, es sei ein seltenes Jubiläum, welches Herr Kapitän Bödow begehe, da derselbe als schon bejahrter Mann im Alter von 57 Jahren sein Amt antrat, das er bis heute in seltener Geistesfrische und Rüstigkeit verwaltet habe. Herr Engelmann dankte in warmen Worten dem Jubilar für seine treue und sorgsame Amtsführung und ehrte die Versammlung die Verdienste des Jubilars durch Erheben von den Sitzen. Die Herren Engelmann und Scharlau wurden sodann beauftragt, dem Jubilar auch ein sichtbares und bleibendes Andenken an diesen Tag im Namen der Schifferkompagnie zu überreichen. Herr Altermann Bödow, welcher anwesend war, dankte in bewegten Worten für die ihm zu Theil gewordene Ehrung. Nach Unterzeichnung des Sitzungsprotokolls wurde die General-Versammlung ordnungsmäßig geschlossen.

— In Nr. 1 der „Mitth. des Märk. Obstbauvereins" lesen wir, daß sich der Herr Minister Freiherr von Hammerstein-Loxten bereit erklärt hat, diejenigen ihrer Persönlichkeit nach dazu geeigneten Domänenpächter, die **Obstbaumanlagen** von erheblicher Bedeutung auszuführen beabsichtigen, an Orten, wo Klima und Boden ein Gedeihen der Obstbäume erwarten lassen, aus Mitteln der Domänenverwaltung zu unterstützen. Die Unterstützung soll in der Weise geschehen, 1. daß ihnen die baaren Kosten der erstmaligen Einrichtung einschließlich derjenigen, die durch die Zuziehung eines sachverständigen Beirathes entstehen, sowie die Kosten für die Anschaffung und Pflanzung der jungen Stämme gewährt werden; 2. daß ihnen auf so lange, als die Obstbaumanlagen einen nennenswerthen Ertrag noch nicht ergeben, ein angemessener jährlicher Zuschuß zu den Unterhaltungskosten der Baumanlagen gegeben wird; 3. daß auf die Dauer dieses Zeitraums für die zu Obstanlagen verwendete Bodenfläche ein Erlaß von Pachtzinsen eintritt. Wünschenswerth wäre es, daß recht viele Domänenpächter von diesen Vergünstigungen Gebrauch machten, im eigenen Interesse wie in dem des Staates und der Allgemeinheit, denn der Staat gewinnt dadurch, weil die Domänen durch die Anpflanzungen werthvoller werden und die Allgemeinheit, weil sie ein gesundes Nahrungsmittel dadurch erhält, der Pächter aber, weil ihm zinslos ein Kapital geliehen wird, das ihm selbst reiche Zinsen bringt.

* Während des Monats Januar gingen im hiesigen **Hafen** 81 Seeschiffe und 27 Kähne ein, dagegen wurden Küstenfahrzeuge und durchgehende Schiffe nicht gemeldet.

* Von den aus Anlaß des Krawalles am Abend des 26. Januar sistirten Personen sind 12 in Untersuchungshaft genommen worden, der ursprüglich als Rädelsführer bezeichnete Arbeiter Paul **Kempin** befindet sich jedoch nicht darunter, da die nähere Untersuchung gegen ihn kein Belastungsmaterial ergeben hat. — Um dem Schneeballwerfen und anderen in den Abendstunden getriebenen Unfug mit aller Strenge entgegentreten zu können, werden in den Straßen besondere Schutzmannspatrouillen gehen, denen es obliegt, auf Leute, welche sich in der vorgedachten Weise lästig machen, ihr spezielles Augenmerk zu richten.

* Durch die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke wurden heute sechs Parzellen des Bauviertels IV von zusammen 6228 Quadratmeter Flächeninhalt öffentlich zur Versteigerung gebracht. Dabei gaben Höchstgebote ab: auf Parzelle 1 Herr Glasermeister **Hintz** mit 20,70 Mark, auf Parzelle 2 und 5 Herr Kaufmann Heinrich **North** mit 17, — beziehungsweise 21,70 Mark, auf Parzelle 3 Herr Zimmermeister **Jahnke** mit 26,70 Mark, auf Parzelle 4 Herr Bauunternehmer **Martens** mit 23,70 Mark und auf Parzelle 6 Herr Bauunternehmer **Seegebarth** mit 27,90 Mark pro Quadratmeter. Bei der sodann erfolgten Ausbietung der ganzen Fläche blieb Herr Kaufmann Heinrich **North** mit 23 Mark pro Quadratmeter Meistbietender.

* Bei einer Schlägerei in der Steinstraße wurde gestern Abend ein Mann durch Messerstiche am Kopfe nicht unerheblich verletzt. Der Krankenwagen der Feuerwehr wurde gerufen, doch mußte die Beförderung des Verletzten abgelehnt werden, da derselbe in Unterbredow wohnt und der Krankenwagen bestimmungsgemäß Transporte außerhalb des Stadtgebietes nicht übernehmen darf.

* Gestern Vormittag um 11 Uhr wurde auf eine Feuermeldung hin die Gasspritze nach dem Hause Lindenstraße 13 entsandt, dort fand sich jedoch ein Brand nicht vor. — Am Nachmittag um 2¼ Uhr war im Erdgeschoß des Seitenflügels vom Hause Königsplatz 15 ein Theil des Fußbodens in **Brand** gerathen, doch wurde das Feuer durch Mannschaften der Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

Stadttheater.

Die gestrige Festvorstellung zur Feier des 100jährigen Geburtstages von Franz **Schubert** brachte uns einen genußreichen Abend und, was nicht minder erfreulich ist, der Direktion ein nahezu ausverkauftes Haus. In einer Besprechung des Gebotenen verdient Herr Kapellmeister **Erdmann** in erster Reihe genannt zu werden, denn durch die unter seiner Leitung zum Vortrag gebrachten Orchesterwerke wurde der ganzen Aufführung das glanzvolle Gepräge verliehen, dessen eine Festvorstellung nicht zu entbehren vermag. Schon die Wiedergabe der als Konzertstück oft und stets gern gehörten Ouverture zur Oper „Rosamunde" war geeignet das Interesse wach zu rufen, doch um vieles schöner offenbarte sich die schöpferische Genialität des Komponisten in der C-dur-Sinfonie, hier findet sich Großartigkeit der Auffassung mit sorgfältigster Ausführung im Detail und gigantische Kraft mit lyrischer Zartheit vereinigt. Das Orchester hatte zur Aufführung dieses Werkes eine nicht unwesentliche Verstärkung, besonders in den Streichinstrumenten erfahren und auch in der Beherrschung dieses größeren Apparates zeigte sich uns der Dirigent als ein Meister seines Faches. Der nach den einzelnen Sätzen wie am Schluß der Sinfonie in reicher Fülle gespendete Beifall durfte als wohlverdient hingenommen werden. An weiteren Gaben brachte der Abend das Festspiel „Franz Schubert" von G. Burchardt, dasselbe zeigt den Komponisten inmitten seiner Freunde; heißer Schaffensdrang beseelt ihn, aber dabei zieht durch seine Seele eine Ahnung des nahen Todes. Um die Aufführung machte sich neben Herrn **John**, welcher in der Titelrolle Treffliches leistete, insbesondere Herr Albert **Stritt** verdient durch den Vortrag der beiden beliebten Schubert'schen Kompositionen „Der Erlkönig" sowie „Der Tod und das Mädchen". Auch der von einem gut besetzten Quartett mit Hornbegleitung zum Vortrag gebrachte „Nachtgesang" verdiente Anerkennung. Den Schluß der Festvorstellung bildete die einaktige komische Oper „Der häusliche Krieg", worin die Herren **Szengery** (Heribert), **Stritt** (Astolf) und **Patck** (Udolin) sowie die Damen Frl. **Meißen** (Helene) und Frl. **Saak** (Ludmilla) sich rühmlich auszeichneten. Angenehm überrascht wurden wir durch die Sicherheit und die Klangfülle, welche von den hier stark hervortretenden Chören entwickelt wurde, allerdings kommt dabei in Betracht, daß geschätzte Solisten im Chor mitwirkten, was im Interesse der Aufführung mit Dank anzuerkennen ist. Am Dirigentenpult waltete Herr **Erdmann** mit der bei ihm gewohnten Umsicht. Das heitere und melodiöse Werkchen fand bei dem in beifallsfreudige Stimmung versetzten Publikum die denkbar günstigste Aufnahme. —h.

Aus den Provinzen.

*✱ **Naugard**, 31. Januar. Wegen steter Verbreitung der Masern ist die Volksschule geschlossen worden.

† **Köslin**, 31. Januar. Wie überall in der Provinz, treten auch hier gegenwärtig die Erkrankungen an Masern und Rötheln in erhöhter Weise auf und ist in Folge dessen schon die Freitag'sche höhere Töchterschule bis auf Weiteres geschlossen worden.

[] **Neustettin**, 31. Januar. Unsere Stadt wird nun auch ihr Kaiserdenkmal erhalten; die Errichtung eines solchen ist in einer großen Versammlung unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Sasse beschlossen, welche über die Vorbereitungen zur Kaiserfeier am 22. März d. J. berieth. Als Platz für das Denkmal ist in erster Reihe der Marktplatz in Aussicht genommen, dasselbe soll, aus Bronce gegossen, den Helden-Kaiser in mehr wie Lebensgröße darstellen und auf einem Postament stehen.

§ **Stolp**, 31. Januar. Die hiesigen Stadtverordneten haben mit großer Majorität die Einführung einer Biersteuer abgelehnt.

X **Prenzlau** 31. Januar. In überaus würdiger Weise beging heute der hiesige Handwerker-Verein die Feier seines 50jährigen Bestehens, an derselben nahmen die städtischen Behörden, sowie die zahlreichen hiesigen Beförderer des Vereins Antheil und auch Vertreter auswärtiger Vereine waren erschienen, so vom Berliner Handwerker-Verein.

Kunst und Wissenschaft.

Jena, 30. Januar. In der heutigen Generalversammlung der Geographischen Gesellschaft für Thüringen wurde mitgetheilt, daß Professor Nansen voraussichtlich auf dem im April hier stattfindenden Deutschen Geographentag über den Nordpol sprechen werde.

Heidelberg, 30. Januar. Geheimrath Prof. Dr. Kühne hat seine Berufung nach Berlin abgelehnt.

Paris, 31. Januar. Eine deutsche Theatertruppe wird hier im April „Faust", „Die Räuber", „Hamlet" und mehrere Stücke von Ibsen aufführen.

Vermischte Nachrichten.

Königsberg, 30. Januar. Einen guten Magen besitzt ein hiesiger Kutscher, der mit einem Kollegen aus Danzig Donnerstag Abend folgende Wette zum Austrag brachte. Dem Kutscher St. waren auf seinen ausdrücklichen Wunsch von seinem Prinzipal, einem hiesigen Kaufmann, 40 Neunaugen, die sich in nicht mehr gerade verkaufsfähigem Zustande befanden, mit dem Bemerken übergeben, er möge mit ihnen, da ihm ja ihre Beschaffenheit bekannt sei, nach Gutdünken verfahren. St. erzählte nun einem Kollegen, dem Kutscher D., einem geborenen Danziger, davon und sie beschlossen nun zunächst, das hochwillkommene „Präsent" brüderlich zu theilen und Abends in einem auf dem Steindamm belegenen Lokale zu verzehren. Außerdem aber sollte der, welcher seine Hälfte zuerst vertilgt hätte, von dem Gegner sechs Glas Bier und eben so viele „Große" erhalten. Nachdem die ersten fünf Neunaugen von beiden Parteien zu gleicher Zeit im Handumdrehen verschlungen waren, bekam, wie die „Königsb. Hart. Ztg." erzählt, der „Danziger" etwas Vorsprung, und laut jubelten ihm mehrere seiner anwesenden Landsleute zu. Jedoch schon nach der zehnten Neunauge wollte es beim „Danziger" nicht mehr recht „rutschen" und der ostpreußische Kollege gewann langsam, aber sicher „Terrain", wie es in der Sportsprache heißt. Kurz und gut, der „Danziger", dem sich nach dem zwölften Neunauge der Magen rebellisch zeigte, wurde in allen Punkten aufs glänzendste geschlagen, ja der „Königsberger" half dem geschlagenen Gegner die Niederlage etwas geringer gestalten, indem er außer den eigenen zwanzig noch drei auf den Theil des Rivalen entfallende Neunaugen sich zu Gemüthe führte. An der nöthigen Feuchtigkeit dazu gebrach es natürlich nicht.

Wien, 31. Januar. Der Buchhändler W. Arming erschoß sich gestern Abend auf offener Straße und war sofort todt. Der schlechte Geschäftsgang wird als Ursache des Selbstmordes angesehen.

H **Bordeaux**, 1. Februar. Gestern hat in Südfrankreich ein Sturm ungeheuren Schaden angerichtet. Sämtliche Verkehrslinien sind gestört, unzählige Dächer abgedeckt, Bäume entwurzelt und die Straßen mit Trümmern bedeckt.

Petersburg, 31. Januar. Im Waisenhaus zu Saransk (Gouvernement Pehsa) brach Feuer aus. Acht Kinder verbrannten.

— Ueber einen Akt bestialischer Rohheit berichten russische Blätter: „In der Nähe von Tomsk im Dorfe Bolsche-Kossulsk, welches an der großen sibirischen Heerstraße liegt, lebt der Bauer Nikolai Temljakow, der sich mit dem Schmiedehandwerk beschäftigt. Derselbe wollte sein Weib für Untreue bestrafen, und zwar so, daß sie auch für die Zukunft kurirt sei. Er schleppte die Frau, die bittere Thränen vergoß, zu dem Gestell, an welchem er Pferde zu beschlagen pflegt, band dasselbe mit der Haarflechte an einen Balken des Gestells und begann die Füße seines unglücklichen Opfers mit Hufeisen zu beschlagen, die er eigens zu diesem Zwecke verfertigt hatte. In Folge des entsetzlichen Schmerzes, den die Hammerschläge und die in's Fleisch getriebenen Nägel verursachten, verlor die Gemarterte die Besinnung. Als das Scheusal in Menschengestalt sich nach vollbrachter Arbeit durch einen Schluck Branntwein stärken wollte und zu dem Zwecke an einen Schrank trat, in welchem er seine Schnapsflasche aufbewahrte, entschlüpfte der 13jährige Sohn des Ehepaares aus der Schmiede, um die Bauern des Dorfes zu Hülfe zu rufen. Bevor jedoch die Nachbarn die Schmiede erreicht hatten, hatte der Unmensch dem bewußtlos daliegenden Weibe einige Wunden mit einem Federmesser am Halse und an den Schultern beigebracht, damit dasselbe aus der Ohnmacht erwache. Für diese unmenschliche That wurde Temljakow zwar bei der Gemeindeverwaltung in Arrest gehalten, jedoch nach zwei Tagen wieder in Freiheit gesetzt, und damit scheint die bestialische Mißhandlung gesühnt zu sein, da von einer weiteren gerichtlichen Verfolgung des Schuldigen nichts verlautet.

Schiffsnachrichten.

Emden, 29. Januar. Welches Maß von Leiden die Besatzung der Bremer Bark „Smit" zu erdulden hatte, ergab eine dieser Tage vor dem Seeamte stattgefundene Verhandlung. Mit einer Ladung Salpeter verließ das Schiff im Mai v. J. den Hafen von Iquique. Während das nach Hamburg bestimmte Fahrzeug anfangs mit Windstille zu kämpfen hatte, traten später heftige Stürme ein. Am 13. Oktober rissen bei dem schweren Arbeiten des Schiffes gegen den Sturm die Pardunen, und bald darauf gingen sämtliche Raaen und Stengen aller drei Masten gleichzeitig über Bord, so daß nur noch die untersten Enden der Masten stehen blieben. Von nun an war das Schiff ein Spielball der Wellen. Das vom Sturm hin- und hergejagte Fahrzeug erhielt dann einen Leck und machte Wasser, wodurch der an Bord befindliche Proviant beschädigt, beziehungsweise verdorben wurde, so daß die Besatzung sich ausschließlich nur noch von Brod (Schiffszwieback) und Salzfleisch ernähren mußte. Dazu trat noch ein Uebelstand, der die Leiden der Bemannung zur Unerträglichkeit steigerte. Man machte nämlich die Wahrnehmung, daß in die Trinkwasserbehälter Salpeter gelangt war. Die Folgen des Genusses des salpeterhaltigen Wassers war die Erkrankung der Besatzung an Skorbut. Das erste Opfer dieser Krankheit war ein schwedischer Matrose; auch der Kapitän des Schiffes erlag nach längerem Krankenlager diesem furchtbaren Leiden. Der Schiffszimmermann Scheese erlitt beim Ueberbordgehen der Stengen so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb. Die schreckliche Leidenszeit der Schiffsbesatzung dauerte vom August bis 9. November, an welchem Tage der englische Dampfer „Holywell" unter den größten Gefahren und Anstrengungen die erkrankte Mannschaft der „Smit" an Bord nahm. Bei dem Rettungswerk, das in Folge der Schwäche der einzelnen Personen des Schiffes „Smit" sehr langsam von Statten ging, fand noch ein Matrose seinen Tod. In Galveston wurde der Rest der geretteten Besatzung gelandet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 1. Februar. Wetter: Klar. Temperatur — 8 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: W.

Privat-Ermittelung.

Weizen ruhig, 166,00—167,00.
Roggen ruhig, 122,00.
Hafer ruhig, 130,00—132,00.
Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37 bez.
Rüböl loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 54,50 B., per Februar 55,50 B., per April-Mai 55,75 B.
Petroleum loko ohne Handel.

Berlin, 1. Februar. (Berliner Produktenmarkt. Privat-Ermittelungen.) Weizen per Mai 174,00. Ermattet.

Roggen loko 125,50 bis 126,00, per Mai 127,00, per Juni 129,00. Ruhig.

Hafer loko 130,00 bis 140,00, per Mai 130,50 nom. Ruhig.

Rüböl loko m. F. 56,70 nom., loko o. F. 55,50 nom., per Mai 56,50. Unverändert.

Spiritus (amtl.) loko 70er 38,50, loko 50er 58,10, per Mai 43,10, per September 44,10. Fest.

Mais loko 95,00 bis 99,00 nom., per Mai, 83,00 nom. Ruhig.

Petroleum 21,30. Fest.

London, 1. Februar. Wetter: Naßkalt.

Berlin, 1. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,40
do. do. 3½%	104,20
do. do. 3%	98,90
Deutsche Reichsanl. 3%	98 60
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,75
do. do. 3%	94,40
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	,—
3% neuland. Pfandbriefe	94 00
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101 00
do. 3%	93 50
Italienische Rente	92 00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55 50
Ungar. Goldrente	104,20
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	66 80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28 50
Rum. amort. Rente 4%	89,24
Russ Boden-Credit 4½%	105,40
do. do. von 1880	103 30
Mexikan. 6% Goldrente	97 90
Oesterr. Banknoten	170,45
Russ. Banknoten Cassa	216 55
do. do. Ultimo	216,50
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,10
do. (100) 4%	106 25
do. (100) 4%	101,10
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	99,70
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	178,25
Stett. Vulc.-Prioritäten	178 75
Stettiner Straßenbahn	107 10
Petersburg kurz	216 25

London kurz	— —
London lang	— —
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—
Berliner Dampfmühlen	127 25
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	69,10
„Union", Fabrik chem Produkte	121,00
Varziner Papierfabrik	183,25
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,00
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	— —

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	213,10
Berliner Handels-Gesellsch.	165,70
Oesterr. Credit	236 60
Dynamite Trust	[illegible]3,75
Bochumer Gußstahlfabrik	[illegible]67,25
Laurahütte	170 25
Harpener	183,25
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	181,00
Dortm. Union St.-Pr. 6%	52,25
Ostpreuß. Südbahn	94,25
Marienburg-Mlawkabahn	92,25
Mainzerbahn	119,20
Norddeutscher Lloyd	114,50
Lombarden	39 40
Franzosen	154 75
Luxemb. Prince-Henribahn	94 10

Tendenz: Schwächer.

Paris, 30. Januar, Nachm. (Schluß-Kourse.) Träge.

	30	29
3% Franz. Rente	102,95	103,00
4% Ital. Rente	91,70	91,85
Portugiesen	23,50	23,90
Portugiesische Tabaksoblig.	481 0)	485 00
4% Rumänier	88,80	88 75
4% Russen de 1889	—,—	—,—
4% Russen de 1894	66,60	65,85
3½% Russ. An	—,—	100 30
3% Russen (neue)	— —	93 45
4% Serben	68,00	68,05
3% Spanier äußere Anleihe	63,25	63,25
Convert. Türken	21,37½	21 50
Türkische Loose	109,50	109,50
4% türk. Pr.-Obligationen	458,00	456 00
Tabacs Ottom.	335,00	338,00
4% ungar. Goldrente	—,—	103 87½
Meridional-Aktien	637,00	658,00
Franzosen	778,00	780,00
Lombarden	213.00	—,—
B. de France	3660,00	—,—
B. de Paris	843,00	849,00
Banque ottomane	562,00	562,00
Credit Lyonnais	786,00	790.00
Debeers	775,00	782,00
Langl. Estat.	113,00	114,00
Rio Tinto-Aktien	684,00	688,00
Robinson-Aktien	214,50	214,50
Suezkanal-Aktien	3170 00	3175,00
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,37	206,43
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122[9/16]
do. auf Italien	4,62	4,37
do. auf London kurz	25,18	25,17
Cheque auf London	25,20	25,19
do. auf Madrid kurz	398,50	397,50
do. auf Wien kurz	208,25	208,25
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 30. Januar. Rüböl loko 60,50, per Mai 58,70. — Wetter: Frost.

Hamburg, 30. Januar, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per März 50,75, per Mai 51,25, per September 52,25, per Dezember —,—.

Hamburg, 30. Januar, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Januar —,—, per Februar 9,02½, per März 9,07½, per April 9,10, per Mai 9,17½, per August 9,42½. — Matt.

Bremen, 30. Januar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Still. Loko 5,75 B. Russisches Petroleum. Loko —,—. Schmalz fester. Wilcox 22 Pf., Armour shield 22 Pf., Cudahy 23½ Pf., Choice Grocery 23½ Pf., White label 23½ Pf., Fairbanks — Pf. Speck ruhig. Short clair middl. loko 22 Pf.

Wien, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,35 G., 8,36 B. Roggen per Frühjahr 7,05 G., 7,07 B. Mais per Mai-Juni 4,26 G., 4,27 B. Hafer per Frühjahr 6,46 G., 6,48 B.

Pest, 30. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko beh., per Frühjahr 8,05 G., 8,06 B., per Mai-Juni 8,02 G., 8,04 B. Herbstweizen 7,52 G., 7,54 B. Roggen per Frühjahr 6,66 G., 6,67 B. Hafer per Frühjahr 6,07 G., 6,09 B. Mais per Mai-Juni 3,90 G., 3,91 B. Raps per August-September 11,20 G., 11,30 B. Wetter: Schön.

Amsterdam, 30. Januar. Java-Kaffee good ordinary 51,75.

Amsterdam, 30. Januar. Bancazinn 38,00.

Amsterdam, 30. Januar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 196,00, per Mai 192,00. Roggen loko —, do. auf Termine fest, per März 107,00, per Mai 108,00, per Juli 106,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Antwerpen, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen weichend. Roggen beh. Hafer träge. Gerste ruhig.

Antwerpen, 30. Januar, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,00 bez. u. B., per Januar 18,00 B., per Februar 18,25 B., per März —,— B. Ruhig.

Antwerpen, 30. Januar. Schmalz per Januar 49,50. Margarine ruhig.

Paris, 30. Januar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 24,50 bis 25,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Januar 26,75, per Februar 26,87, per März-Juni 27,37, per Mai-August 27,75.

Paris, 30. Januar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Januar 22,65, per Februar 22,70, per März-Juni 23,35, per Mai-August 23,65. Roggen ruhig, per Januar 15,35, per Mai-August 14,75. Mehl fest, per Januar 47,25, per Februar 47,65, per März-Juni 48,15, per Mai-August 48,35. Rüböl matt, per Januar 56,75, per Februar 56,75, per März-April 57,25, per Mai-August 58,25. Spiritus ruhig, per Januar 32,00, per Februar 32,25, per März-April 32,75, per Mai-August 33,75. — Wetter: Regnerisch.

Havre, 30. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 62,25, per Mai 62,50, per September 63,50. Ruhig.

London, 30. Januar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 30. Januar. 96proz. Javazucker 11,25, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, matt. Centrifugal-Kuba —,—.

Newyork, 30. Januar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 67 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 11 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 49 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 30. Januar. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 81,25. Mais per Mai 29,75.

Newyork, 30. Januar, Abends 6 Uhr.

	30.	29.
Baumwolle in Newyork	7 5/16	7 5/16
do. in Neworleans	6 15/16	6 15/16
Petroleum Rohes (in Cases)	6,70	6,70
Standard white in Newyork	6,00	6,00
do. in Philadelphia	5,95	5,95
Pipe line Certificates	85,00	85,00
Schmalz Western steam	4,15	4,15
do. Rohe und Brothers	4,45	4,50
Zucker Fair refining Moscovados	2,75	2 13/16
Weizen stetig.		
Rother Winter- loko	95,25	93,00
per Januar	—,—	82,25
per März	85,00	83,25
per Mai	82,25	81,00
per Juli	79,62	78,50
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,75	9,75
per Februar	9,40	9,35
per April	9,45	9,40
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,60	3,60
Mais stetig,		
per Januar	—,—	29,00
per Mai	30,25	30,25
per Juli	31,37	31,37
Kupfer	12,00	12,00
Zinn	13,60	13,60
Getreidefracht nach Liverpool	2,75	2,75

Chicago, 30. Januar.

	30.	29.
Weizen stetig, per Januar	73,75	73,00
per Mai	75,50	74,62
Mais stetig, per Januar	22,25	22,37
Pork per Januar	7,72	7,75
Speck short clear	4,12½	4,12½

Woll-Berichte.

London, 30. Januar. Wollauktion. Tendenz unverändert, Preise fest, lebhafte Betheiligung.

Wasserstand.

* **Stettin**, 1. Februar. Im Revier 5,40 Meter = 17′ 2″.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Februar. Zu dem gestern beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe zu Ehren des Grafen Murawiew stattgehabten Diner hatten die Mitglieder der hiesigen russischen Botschaft, Staatssekretär Frhr. v. Marschall, verschiedene Angehörige des Auswärtigen Amts u. s. w. Einladungen erhalten. Nach dem Diner, welches glänzend verlief, fuhr Graf Murawiew nach Kiel ab.

— Im Reichstagsgebäude fand gestern die konstituirende Versammlung zum Zwecke der Einrichtung deutscher Nationalfeste statt. Abgeordneter v. Schenckendorff hielt die Eingangsrede, welche mit einem Hoch auf den Kaiser und seine Verbündeten schloß. Die Versammlung nahm einstimmig und mit großer Begeisterung den Plan auf, das erste deutsche Nationalfest im Jahre 1900 abzuhalten. In das Präsidium wurden 36 Herren gewählt, deren Zahl durch Nachwahl auf 48 erweitert werden soll. Ueber die Wahl des Ortes wurde kein bindender Beschluß gefaßt, es soll aber eine ständige Feststätte gewählt werden.

Brüssel, 1. Februar. Die Offiziere a. D. der belgischen Armee kamen gestern unter Vorsitz des General Brialmont zusammen. Der General hielt eine große patriotische Rede und verlas alsdann eine Adresse, welche dem Könige überreicht werden soll. Dieselbe bezieht sich auf die Einführung der persönlichen Wehrpflicht und wird von 50 000 Unterschriften bedeckt sein.

Madrid, 1. Februar. Man glaubt, daß die Reformen für Kuba in zwei Tagen in der amtlichen „Gazette" erscheinen werden.

London, 1. Februar. Die Niger-Expedition hat Adi, die Hauptstadt des Foulah-Landes, eingenommen, dieselbe zerstört und 12 000 Sklaven befreit. Die Expedition dringt nördlich vom Niger vor.